

Reanimation

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Memories	2
Kapitel 2: On duty	6
Kapitel 3: Hapless fate	10
Kapitel 4: Dreams	14
Kapitel 5: Friendly Committal	18
Kapitel 6: Remember	22

Kapitel 1: Memories

Hier nun das erste Kapitel.

Ich weiß nicht, wie lange ich dafür gebraucht habe, nur, dass ich meinen Computer eigentlich schon ausschalten wollte und mich dann doch noch dazu entschieden habe, anzufangen zu schreiben.

Und ich bin froh, dass ich es gemacht habe. Auch, wenn es jetzt schon 3:22 Uhr ist und ich morgen noch vor um 8 Uhr aufstehen muss.

Musik: Hands Held High - Linkin Park (erst gegen Ende des Kapitels und eigentlich nur wegen der Stimmung des Liedes, weniger wegen der Lyrics)

Memories

Yutaka gähnte ausgiebig. Seine Nachtschicht war fast vorbei und nur noch eine halbe Stunde trennte ihn von seinem verdienten Feierabend.

Es war schon nicht immer einfach in einem Krankenhaus zu arbeiten. Vor allem, da man ja nie genau wusste, ob man nun wirklich mal für eine Weile von der anstrengenden Arbeit befreit wurde. Immerhin könnte man auch jeden Moment angepiept werden. Zumindest wenn man im Bereitschaftsdienst arbeitete, und das tat Yutaka.

Noch einmal streckte sich der braunhaarige Japaner und stand dann von dem Stuhl auf, um noch ein letztes Mal nach seinen Patienten zu sehen.

Zum Glück waren es im Moment nicht so viele, auch wenn Yutaka wusste, dass sich das schnell ändern konnte. Da brauchte nur mal eben ein PKW auf der Autobahn mit einem anderen Fahrzeug kollidieren und schon hätte er für den Rest des Tages keine Ruhe mehr.

Gemächlich schritt der Braunhaarige den blassblau gestrichenen Gang entlang zum Westflügel des Krankenhauses. Dort lagen heute zwei seiner vier Schützlinge.

Als er gerade um eine Ecke bog, kam ihm ein Kollege entgegen.

"Na letzter Rundgang für heute, Kai?", fragte Daisuke und balancierte dabei geschickt gleichzeitig einen Stapel Krankenakten auf dem linken Arm und einen Becher Kaffee in der rechten Hand.

"Hey Dai! Ja, ich geh grad noch mal durch. Man, freu ich mich auf mein Bett~" Grinsend krazte Yutaka sich am Hinterkopf.

"Haha, kann ich mir denken. Ich bin auch kein Freund von Nachtschichten. Glücklicherweise wurde ich heute für die Frühschicht eingeteilt. Das gefällt mir doch schon um einiges besser", erwiderte der Rothaarige schmunzelnd.

"Naja, dann will ich dich mal nicht länger vom Arbeiten abhalten. Bis später dann."

"Jo, geht klar. Bis dann!" Mit diesen Worten verschwand Daisuke in Richtung Foyer.

Kai lächelte. Daisuke und er hatten fast zeitgleich angefangen im Krankenhaus zu arbeiten. Schon ziemlich bald hatten sie sich angefreundet und Dai hatte damit begonnen Yutaka Kai zu nennen. Als er ihn gefragt hatte, wie er ausgerechnet auf Kai

kam, hatte dieser nur mit den Schultern gezuckt und gesagt, dass er fand, der Name würde zu ihm passen.

Kai hatte sich nicht beschwert und kurz darauf damit angefangen Daisuke einfach nur Dai zu nennen.

Die beiden arbeiteten zwar auf der gleichen Station, doch manchmal kam es vor, dass sie sich nur zu den Schichtwechselzeiten sahen so wie es heute der Fall gewesen war.

Der junge Japaner war bei seinen Patienten angekommen und bemühte sich, leise zu sein. Nicht jeder war schließlich früh morgens um halb sechs Uhr wach.

Schnell überprüfte Yutaka die Werte seiner beiden Blinddarmentfernungen. Alles war soweit in Ordnung. Die zwei würden eh bald entlassen werden.

Auf dem Rückweg zum Ärztezimmer machte Kai kurz davor noch einmal einen kleinen Abstecher nach rechts um auch noch nach seiner Dialyse-Patientin und dem Herrn mit dem schwachen Herzen zu sehen.

Es fiel ihm immer wieder schwer, sich nicht zu sehr vom Schicksal seiner Patienten mitnehmen zu lassen. Gerade als Facharzt für Innere Medizin war es nicht immer leicht für ihn. Auch bei der jungen Frau mit dem Nierenversagen war das der Fall.

Als der junge Arzt das Zimmer betrat, war die Frau wach.

"Oh, guten Morgen Kawashima-san. Sie sind ja wach."

Sie blickte von ihrem Buch auf.

"Guten Morgen. Ja, ich konnte nicht mehr schlafen."

"Haben sie Schmerzen?", fragte Kai während er fachmännisch den Dialyseapparat überprüfte.

"Nein nein! Es ist nur alles etwas ungewohnt." Sie lächelte traurig.

Yutaka bedachte sie noch mit ein paar lieben Worten bevor es das Krankenzimmer verließ um noch nach seinem letzten Patienten für diesen Tag zu sehen. Bei Kawashima-san war das Nierenversagen erst vor Kurzem festgestellt worden. Es war ein ziemlicher Schock für sie und ihre Familie gewesen.

Als Kai mit dem Durchchecken fertig war, begab er sich ins Ärztezimmer seiner Etage und zu seinem Spint um seine Arbeitssachen abzulegen und sich umzuziehen. Das Tag hatte ihn aus irgendeinem Grund ziemlich geschlaucht.

Nach dem Umziehen legte Yutaka seine Sachen in den Schrank und holte seine Tasche heraus. Doch bevor er den Spint ganz schloss hielt er noch einmal kurz inne. Sein Blick glitt zu dem kleinen Foto an der Innenseite der Schranktür. Es zeigte einen jungen Mann mit dunkelblonden Haaren, wohl etwas älter als Kai selbst. Da niemand weiter im Raum war, seufzte der Braunhaarige leise auf und strich mit einem Finger sanft, fast schon zärtlich über das Bild.

"Warum nur du, Kyo?"

Einen Augenblick noch betrachtete Yutaka das Foto, dann besann er sich und schloss die Spinttür. Normalerweise erlaubte er sich keine Schwäche, gerade bei seiner Tätigkeit als Arzt war das nicht von Vorteil. Doch manchmal ging es einfach nicht anders und gerade bei ihm fiel es Kai oft sehr schwer nicht für einen Moment die Kontrolle über sich zu verlieren.

Kai hatte Kyo damals beim Studium kennengelernt.

Obwohl der Campus nicht gerade klein gewesen war, war der Blonde ihm immer wieder aufgefallen, was teilweise auch vielleicht gerade an seiner Haarfarbe lag. Kyo hatte Musik studiert, so waren sie sich eigentlich nie wirklich begegnet, doch als Takanori, der ein guter Freund Yutakas, damals diese Feier gegeben hatte, hatte sich das geändert.

Die beiden waren einander vorgestellt worden und wenn Kai sich so zurück erinnerte, musste er sich wohl oder übel eingestehen, dass er schon damals in den Kleineren verliebt gewesen war.

Der junge Japaner seufzte ein weiteres Mal leise. Inzwischen hatte er schon den Gebäudekomplex des Krankenhauses verlassen und war nun auf dem Weg zum Ärzteparkplatz.

Nach der Feier hatte er immer wieder etwas mit Takanori, oder Ruki wie er sich selbst genannt hatte, unternehmen wollen, nur damit er Kyo noch öfter sehen konnte. Zu Kais Leidwesen hatten sie beide nie eine großartige Freundschaft entwickelt. Dazu war er immer zu schüchtern gewesen und ehe er es sich versehen hatte, hatte Kai sein Studium mit Bravour gemeistert, war nach Yokohama verschwunden, und hatte Kyo seitdem nie wieder gesehen.

Kai hatte den Parkplatz erreicht und entriegelte seinen Suzuki SX4.

Auf dem Fahrersitz betrachtete er sich kurz im Rückspiegel, die traurigen Züge um seine Mundwinkel bewusst ignorierend. Es brachte ja doch nichts sich immer wieder über ihn Gedanken zu machen. Er musste endlich anfangen ihn zu vergessen.

Mehrmals hatte er es schon versucht, gebracht hatte es jedoch nie wirklich etwas. Immer wieder waren ihm Szenen aus der Studienzeit eingefallen oder Fotos waren plötzlich aufgetaucht. Ganz so, als wölte eine höhere Macht nicht dass er Kyo vergaß. Und nicht zu vergessen die Träume in denen Tooru, so hieß Kyo mit bürgerlichem Namen, immer wieder auftauchte. In letzter Zeit waren sie wieder öfter vorgekommen, so dass Kai sich erneut mehr Gedanken um ihn gemacht hatte.

Ganz blöde und sinnlose Details über Kyo waren ihm wieder eingefallen. So zum Beispiel, dass er sehr aufbrausend und fast schon zickig werden konnte und dass er Asthma hatte und deswegen immer diese ACC 200 Tabletten genommen hatte von denen er dann manchmal Kopfschmerzen bekam, was ihn dann noch zickiger werden ließ.

Yutaka schmunzelte. War ja klar, dass er sich gerade die medizinische Details über Tooru hatte merken können.

Er parkte seinen Wagen fast direkt vor seiner Haustür und kramte dann auch sogleich schon in seiner Tasche nach dem Appartmentschlüssel, den er auch fast sofort fand. Er öffnete sich Tür und stieg die Treppen bis zu seiner kleinen Wohnung im dritten Stock hoch.

Dort angekommen entledigte Kai sich seiner Jacke und Schuhe und schmiss seine Tasche über einen Wohnzimmerstuhl.

Schnell holte er noch sein Handy und seinen Pieper hervor und nahm sie mit in sein Schlafzimmer, wo er beides auf den Nachttisch legte.

Dann verschwand er noch einmal kurz ins Bad um zu duschen und sich fertig zu

machen.

Fertig umgezogen in Schlafsachen warf sich Yutaka schließlich vollkommen erledigt in sein Bett. Er drehte sich auf die Seite und blickte auf den Nachttisch. Er konnte nur hoffen, dass sowohl Pieper als auch Handy ihn in Ruhe ließen.

Kai schloss die Augen und schlief fast augenblicklich ein. Das letzte was er in Gedanken vor sich sah, war das Bild von Kyo an seiner Spinttür.

Kapitel 2: On duty

So, und hier ist schon das zweite Kapitel.

On duty

Kai fühlte sich merkwürdig. Um nicht zu sagen sehr merkwürdig.

Er saß nackt, nur mit irgendwelchem Grünzeugs bekleidet auf einer Wolke und blickte auf eine Wüste hinab.

Eine Weile schwebte er so dahin, bis die Wolke plötzlich an Höhe verlor. Die Luft schien aus ihr zu entweichen.

Aber Moment. Wie sollte aus einer Wolke Luft entweichen?!

Yutaka sah an sich hinab und bemerkte, dass die Wolke nicht länger durchsichtig weiß sondern mehr komisch rosa und gummiartig war. Außerdem war sie nicht länger mehr eine Wolke sondern vielmehr ein gigantischer Luftballon. Und dieser verlor beständig seinen gasförmigen Inhalt und trudelte immer weiter Richtung Wüstenboden.

Unerwarteter Weise landete Kai trotzdem relativ sanft auf dem heißen Sand. Er rappelte sich auf und sah sich um. Auf den ersten Blick konnte er nichts Außergewöhnliches entdecken doch nach einer Weile vernahm der Braunhaarige ein seltsames Dröhnen, welches näher zu kommen schien.

Erneut blickte er sich um und konnte weit hinten am Horizont einen dunklen Fleck ausmachen, der größer wurde umso länger Kai hinschaute.

Er hatte den Impuls wegzulaufen, doch seine Beine bewegten sich nicht. Langsam nahm der Fleck Gestalt an und schon bald konnte Yutaka erkennen, was es war.

Es handelte sich um eine große sandfarbene Grasmatte, die von merkwürdigen Gestalten vor sich her ausgerollt wurde. Die Matte nahm aber nicht an Größe ab und kam stetig näher. Noch immer versuchte Kai sich zu bewegen und noch immer war es ihm unmöglich.

Doch das Teil blieb nicht weg und schien nur noch schneller und lauter zu werden. In das Dröhnen mischte sich nun auch noch ein nerviges Piepen mit ein.

Das neue Geräusch wurde klarer und klarer und verdrängte das Dröhnen dann schließlich ganz.

Kai saß kerzengerade im Bett und starrte die gegenüberliegende Wand an. Noch immer piepte etwas.

Yutaka sah zur Seite und lokalisierte das nervtötende Geräusch. Sofort war er wieder bei klarem Verstand, als er erkannte, dass es sein Krankenhauspieper war, der dort Krawall machte.

Der junge Arzt sprang aus dem Bett und wäre noch fast der Länge nach hingefallen, weil er sich in der Bettdecke verfangen hatte.

Seinen Bereitschaftsdienst, den Pieper und diesen verquerten Traum verfluchend, zog Yutaka sich um und schnappt sich seine, für alle Fälle immer gepackte, Tasche.

Als er nach seinem Schlüssel griff, warf er seiner Uhr noch einen bösen Blick zu,

welche ihm sagte, dass es erst kurz vor neun Uhr war und er somit nur ungefähr zwei Stunden geschlafen hatte.

Hastig schloss er seinen Wagen auf, warf seine Tasche auf den Beifahrersitz, schnallte sich an und machte sich ans Ausparken.

Kai rieb sich kurz über die Augen um die restliche Müdigkeit wenigstens für eine Weile zu vertreiben und trat dann aufs Gas.

Eigentlich lag Yutakas Apartmentkomplex nicht sehr weit vom Krankenhaus entfernt, doch da es ein normaler Wochentag war, kam er jetzt gerade mitten in den Arbeitsverkehr.

Immer wieder vor sich hin fluchend aufgrund des ständigen Anfahrens und Stehenbleibens und sich Gedanken machend um was auch immer passiert sein mochte, kam er nur langsam vorwärts.

Schließlich hatte der Braunhaarige fast zwanzig Minuten gebraucht um auf Arbeit zu kommen. Normalerweise fuhr er diese Strecke in zehn Minuten.

Genervt parkte er den Suzuki, krallte sich seine Arbeitssachen und spurtete Richtung Notfall-Eingang.

Schon von Weitem sah er dort eine kleine Menschentraube in hellblau stehen. Alle Ärzte die gerade Bereitschaftsdienst hatten oder frei waren schienen dort versammelt.

Leicht keuchend blieb Kai vor Daisuke stehen, dessen übliches leichtes Grinsen einem besorgten Blick gewichen war.

"Was...ist passiert?!", japste der junge Arzt.

Dai schaute ihn kurz an, dann huschte sein Blick wieder zur Krankenwageneinfahrt.

"Oh, hey Yutaka. Wir wissen es noch nicht genau. Haben nur einen Spruch von der Feuerwehr reinbekommen, dass es bei uns gleich sehr voll wird und wir bereitstehen sollen mit so vielen Ärzten wie möglich."

Dass Daisuke Kai mit Yutaka ansprach zeigte deutlich wie besorgt er war. Auch Kai bekam nun langsam dieses beklemmende Gefühl in sich, dass nichts Gutes verlauten ließ und er schaute nun ebenfalls zur Einfahrt.

"Wenn wir wenigstens wissen würden, was los ist", sagte ein anderer Arzt nahe des Eingangs. In diesem Moment flog weiter hinten eine Tür auf und eine junge Krankenschwester stürmte mit hecktischem Blick nach draußen auf den Hof den wartenden Ärzten entgegen.

Sie blieb kurz stehen um Luft zu holen. Inzwischen hatte sie alle Blicke auf sich gezogen.

"Wir haben drinnen Radio gehört um vielleicht etwas Genaueres herauszubekommen und gerade kam eine Meldung. Es hat einen schlimmen Unfall auf einer Kreuzung in Kominatochou gegeben. Wohl eine Massenkarambolage. 23 beteiligte PKWs und drei Motorräder. Laut des aktuellen Standes gibt es mindestens sechs Tote. Die Anzahl der Verletzten und Schwerverletzten geht wohl sehr hoch, da auch Fußgänger verwundet wurden. Wir sind das nächstliegende Krankenhaus, also werden die Patienten vorrangig hier her gebracht. Die Ersten dürften gleich eintreffen."

Die Schwester atmete noch immer schwer, als Gemurmel begann und immer lauter wurde. Ein paar Ärzte rannten los nach innen um OPs vorzubereiten und noch mehr Verbandsmaterialien und Erste Hilfe Zeug zu holen.

"Oh Scheiße...", entwischte es Yutaka leise.

"Das kannst du laut sagen! Da hinten kommen die Ersten!"

Sirenengeräusche wurden immer lauter und kaum hatte Dai seinen Satz beendet, bogen die ersten zwei Krankenwagen um die Ecke in die Einfahrt ein.

Kai trat zur Seite um den Liegen Platz zu machen, die sofort aus den Wagen nach innen geschoben wurden. Soweit der Braunhaarige es auf die Schnelle beurteilen konnte, sah es verdammt schlimm aus. So schnell würden sie nicht mehr nach Hause kommen.

"Ich brauche hier drüben Hilfe. Bitte! Schnell!!"

Kai sah sich kurz um. Er stand dem Hilferufer am nächsten und kam sofort seiner Pflicht nach.

Die Person auf der Krankenliege war eine Frau etwa um die Dreißig. Ihr eines Bein blutete stark und sie krümmte sich unter Schmerzensschreien zusammen.

"Ahhh bitte, helfen sie meinem Baby, bitte!", schrie sie die andere Ärztin an. Hiroge stand auf ihrem Namensschild.

"Uke-san, kümmern sie sich bitte um das Bein."

Es war zwar nicht Kais eigentliches Fachgebiet, aber natürlich hatte er eine Ausbildung in erste Hilfe und wurde auch so ab und zu auf anderen Stationen eingesetzt.

Und so hastete der junge Arzt zurück in den Krankenwagen um die nötigen Materialien zu holen um das Bein fürs erste zu versorgen.

Doch schon ein paar Minuten später wurde Kai von der schwangeren Frau weggerufen. Ein junger Mann mit schweren inneren Blutungen war gerade eingetroffen und alle anderen in Frage kommenden Ärzte waren schon beschäftigt. So war es Yutakas Aufgabe festzustellen, was dem Patienten zugestoßen war.

Es war schrecklich. Das Krankenhaus war voll mit Leuten. Verletzte, Angehörige und Mediziner drängten sich in den Fluren und es herrschte eine Hektik wie schon lange nicht mehr in Kais Arbeitsalltag.

Die Zeit flog dahin und aus Minuten wurden Stunden. Immer wieder mussten die Ärzte die Plätze wechseln je nach dem wo sie gerade am dringlichsten gebraucht wurden.

So musste auch Kai ständig zwischen einzelnen Personen hin und her pendeln, Diagnosen stellen, sich mit Chirurgen beraten und schon operierte Personen, die auf seiner Abteilung landeten, versorgen. Und bei dieser Art von Unfall, wie er sich vor ein paar Stunden am Morgen ereignet hatte, waren das natürlich eine ganze Menge. Innere Blutungen mit den verschiedensten Ursachen und Lungenquetschungen waren die häufigsten Verletzungen.

Nach vier Stunden Arbeit am Stück erhielt Yutaka vom Oberarzt die Anweisung sich für einen Moment auszuruhen.

"Ich...es geht schon, ich kann noch ein wenig weiterarbeiten. Es gibt doch noch so viel zu tun. Ich sollte-"

"Nichts da Uke-san, sie ruhen sich jetzt aus. Sie haben eigentlich überhaupt keinen Dienst."

Aus dem Augenwinkel sah Kai Daisuke vorbeieilen.

"Aber-"

"Nein! Gehen sie jetzt bitte in den Bereitschaftsraum und ruhen sich kurz aus. Wenigstens für eine halbe Stunde." Der Oberarzt ließ sich nicht von seiner Arbeit abbringen und so befolgte Kai seine Anweisung.

Er öffnete die Tür mit dem kleinen silbernen Schild auf dem man 'Bereitschaftszimmer' lesen konnte und ging auf eine der hinteren Liegen zu. Vielleicht sollte er sich wirklich eine Weile ausruhen. Jetzt da Kai lag, bemerkte er erst, wie müde er eigentlich war. Keine Minute später war der junge Japaner trotz aller Bedenken eingeknickt.

Ein Knall ertönte.

"Kai! Kai, wach auf! Wir brauchen dich!"

Jemand rüttelte an seiner Schulter und Angesprochener öffnete langsam die Augen. Kurz musste sich Kai orientieren, aber dann fiel ihm alles wieder ein. Der Bereitschaftsdienst, die notgedrungene Pause und der Unfall.

"Ja? Ja, was ist los?"

"Irgendwie ist bei den Bergungsarbeiten ein LKW in die Unfallstelle reingerast. Keine Ahnung wie das passiert ist. Die meisten Verletzten werden in andere Krankenhäuser gebracht. Wir haben kaum noch Kontingente", sagte Dai schnell, "Doch ein paar haben wir noch bekommen. Da ist wohl einer der neben anderen schweren Verletzungen auch noch ne perforierte Lunge hat. Es ist kein anderer mehr da. Du musst dich um ihn kümmern. Um den steht's wohl echt schlecht."

Dann war Daisuke wieder aus dem Raum verschwunden.

Kai stand schnell von der Pritsche auf, fuhr sich kurz mit einem Seufzen durch die Haare, krallte sich sein Stethoskop und eilte aus dem Raum hinaus in Richtung der Notaufnahme.

Kapitel 3: Hapless fate

Uhh~ ich fühle mich schlecht .__.

Ich hab euch so lange warten lassen.

Ich wollte das Kapitel schon viel eher fertig haben, aber dann sind mir mein Urlaub und die Schule in die Quere gekommen.

Außerdem finde ich es nicht besonders gut und es ist auch ein Stück kürzer als die vorigen.

Ich hoffe ihr verzeiht mir das >-<

Ich werd versuchen, dass das nächste Chap wieder schneller on kommt und auch nicht ganz so.. ehm, depressiv ist.

Vielen vielen Dank noch an meine fleißigen Kommischreiber Nameless_Ruki, MYM und myamemo!

Ebenso an meine 9 Favonehmer!

Ihr seid klasse Leute!!

Aber nun überlass ich es euch~

Musik: Time - Anli Pollicino

PS: Ich wollt mal noch sagen, dass sich mein komplettes medizinisches Wissen allein auf das ausm Bio-Unterricht, von Wikipedia, aus Scrubs und von Grey's Anatomy beschränkt. Also kann es durchaus sein, und wird es wahrscheinlich auch, dass mal ein paar unsinnige Dinge auftauchen xD

Hapless fate

Wenn man als Arzt in einem Krankenhaus arbeitete bekam man - natürlich - immer wieder Dinge zu sehen, die man lieber nie sehen würde.

Man bekam es mit den Schicksalen vieler Menschen zu tun. Menschen deren Leben teilweise in ihren Händen, den Händen der Ärzte lagen. Menschen die gerettet werden wollten, die noch weiter leben wollten.

Doch hin und wieder geschah es auch, dass Leute eingeliefert wurden, die ihr Leben hatten beenden wollen und es nicht geschafft hatten. Entweder noch vor dem Tod gefunden wurden oder deren Suizidversuche missglückt waren.

Yutaka kannte diese vielen verschiedenen Seiten seiner Arbeit im Hospital. Und er war immer sehr froh, wenn ihm die Begegnung mit dem Tod fern blieb.

Manchmal fragte er sich wirklich, ob er sich den richtigen Beruf ausgesucht hatte, wenn er der Familie eines Patienten mitteilen musste, dass deren Elternteil, Kind oder Partner es leider nicht geschafft hatten. Dann in die Augen der Leute zu blicken, denen er gerade diese schreckliche Nachricht überbracht hatte und den letzten Schimmer an Hoffnung erlöschen zu sehen, welcher darin noch bis vor ein paar Sekunden geklommen hatte, schmerzte ihn so sehr, dass er sich manchmal weit weg von dem allem wünschte.

Doch dann waren da diese unglaublich vielen schönen Momente, welche viel häufiger

vorkamen als die schlechten, die ihm wieder die Gewissheit gaben, das Richtige zu tun. Diese Momente, die ihm zeigte, dass es die richtige Entscheidung gewesen war, Medizin zu studieren.

Wenn er den Menschen ein Weiterleben ermöglichte oder sie vom Rand des Abgrundes namens Tod zurück in die Welt zerrte und ihnen das Leben schenkte, dann wusste er, dass er hier hin gehörte.

Kai war zwar als Facharzt für Innere Medizin eher nicht bei Operationen eingesetzt, aber hin und wieder kam es vor, dass er assistierte oder auch selbst geringfügigere Eingriffe vornahm. Und auch dies konnte manchmal schon ein Leben retten. Als Arzt wusste er, dass auch schon eine scheinbar harmlose Appendixinfektion zum Tod führen konnte.

Ja, der Braunhaarige wusste als Arzt sehr viel und hatte schon so einiges zu Gesicht bekommen, aber das, was ihm heute widerfuhr, nahm ihn doch deutlich mit.

Als er rennend mit seinem Stethoskop um den Hals an der Notaufnahme ankam, rechnete Kai eh schon mit dem Schlimmsten, sonst hätte sein Oberarzt bestimmt nicht erlaubt, dass man ihn weckte.

Und er wurde nicht enttäuscht. Ein Pulk aus gehetzt wirkenden Krankenschwestern rannte um eine Trage herum, die gerade durch die Schwingtür geschoben wurde.

"Oh Gott sei Dank, Uke-san! Bitte, sie müssen hier unbedingt übernehmen! OP 4 müsste gerade frei geworden sein. Durch vier gebrochene Rippen ist seine Lunge perforiert. Es sieht nicht gut für ihn aus."

Kaum war Kai bei den Schwestern angekommen, wurde er schon über den Fall aufgeklärt. Er hatte noch nicht einmal einen Blick auf den Patienten werfen können.

"Wie lange ist der Unfall her?"

"Wir wissen es nicht genau, aber er wurde vor fünfzehn Minuten an uns weitergeleitet."

Kai nickte nur kurz, dann traten einige Krankenschwestern zur Seite und er hatte freie Sicht auf den Verletzten.

Yutaka atmete tief ein. Der Anblick der sich ihm bot, war zweifelsohne kein schöner. Der junge Mann hatte einige böse aussehende Schnitte überall am ganzen Körper. Sein Brustkorb sowie seine beiden Beine und der linke Arm bluteten stark und schienen gebrochen. Sein rechter Unterschenkel hatte eine gefährliche blau-violette Färbung angenommen und er wurde permanent beatmet.

Doch die ganzen Verletzungen und der sichtbar extrem schlechte Zustand des Mannes waren es nicht, die Yutakas Atem ins Stocken brachten.

Die Haare. Diese Farbe. Es war fast genau die gleiche. Der selbe dunkelblonde Farbton. An manchen Stellen des Kopfes zwar mit dunkelrotem Blut verklebt, aber eindeutig noch erkennbar.

Nein, das konnte nicht sein. Er konnte ihn jetzt nicht hier, nicht unter diesen Umständen wiedersehen. Nicht nach all der Zeit...

Der junge Japaner taumelte rückwärts, stieß gegen eine der immer noch anwesenden vier Schwestern. Die Zeit schien still zu stehen.

"Uke-san, was ist? Geht es ihnen nicht gut? Der Patient muss dringend in den OP!"

"W-wer ist das?", fragte Kai mit schwacher Stimme.

"Wa- aber das spielt doch keine Rolle! Bitte, sie müssen ihn behandeln! Schnell!!" Die Ärztin, Yamada, schien kurz vor einem Nervenzusammenbruch zu stehen. Doch Yutaka konnte im Moment nicht auf sie eingehen. Er musste wissen wer dieser schwerverletzte Japaner mit den dunkelblonden Haaren war. Sein Gesicht war durch die Wunden so entstellt, dass Kai nicht erkennen konnte, ob es wirklich er war.

"Ich muss wissen, wer dieser Mann ist!" Seine Stimme war lauter geworden. Er konnte den Blick noch immer nicht von dem Gesicht der bewusstlosen Person vor ihm auf der Bahre abwenden.

"Aber sie müssen ihn doch behandeln, sein Name ist doch unwichtig." Die Stimme der Frau war leise geworden, sie sah völlig fertig aus.

Doch Kai schüttelte nur unwirsch den Kopf. Seine ärztlichen Pflichten hatte er in dem Moment vollständig vergessen, sein logisches Denken verdrängt.

Eine kleine zierlich Krankenschwester huschte an ihnen allen vorbei zurück in den Krankenwagen zu den persönlichen Dingen des Patienten. Kurz kramte sie darin herum.

"Sein Name ist Taikou. Taikou Haruto."

Yutaka starrte die dunkelhaarige Frau an.

"Sind- sind sie sich sicher?!" Sie nickte hastig.

Dann fiel ihm ein Stein von der Größe einer Melone vom Herzen.

Es war nicht Tooru. Nicht Kyo lag da im Sterben vor ihm auf der Pritsche und starrte mit leeren Augen vor sich hin.

"Bitte. Bitte tun sie endlich etwas..." Yamada-sans Stimme war nun nichts mehr weiter als ein Flüstern. Mit einem Mal war Kai wieder bei klarem Verstand. Er hätte sich am liebsten selbst geohrfeigt. Natürlich hatte sie recht! Er musste etwas tun. Er musste handeln, egal wer sein Patient war.

Augenblicklich schritt er hinter die Liege und schob sie in Richtung des vorbereiteten Operationsraumes.

"Es tut mir Leid! Ich weiß nicht was in mich gefahren ist", sagte Yutaka aufrichtig zu den, ihm hinterher rennenden, Krankenschwestern und deutete im Laufen eine Verbeugung an.

Es schien als würde Yamada kurz den Kopf schütteln, dann zwinkerte sie anscheinend irritiert und lief einfach weiter.

"Schon gut."

Sie waren bei OP 4 angekommen. Kai übergab die Trage einigen fertig wartenden Assistenzärzten, damit sie den dunkelblonden Mann auf die Notoperation vorbereiten konnten. Er selbst lief weiter in den Vorbereitungsraum der Chirurgen, wo er sich selbst für das Assistieren vorbereitete.

Was hätte er getan, wenn es wirklich Kyo gewesen wäre, der da halbtot auf der Trage gelegen hatte? Da hätte Yutaka ihn endlich wiedergefunden nur um ihn danach gleich wieder zu verlieren.

Ein sentimentales Lächeln erschien auf den Zügen des Dunkelhaarigen. Er machte sich etwas vor. Er hatte Tooru nicht einmal wirklich gekannt. Ihn nur ein paar mal getroffen und das ein oder andere Wort mit ihm gewechselt. Selbst wenn er Kyo unter anderen Umständen getroffen hätte, ihn treffen würde, würde das doch nichts an der Situation ändern. Der Andere würde ihn vermutlich nicht einmal wiedererkennen.

Und trotzdem. Yutaka konnte einfach nicht aufhören an ihn zu denken. Es war wie ein Teufelskreis der nur dazu führte, dass er in depressive Phasen verfiel und sich schlecht fühlte.

Kai hätte bestimmt noch lange im Raum gestanden und sich die Hände desinfiziert, während er über Tooru nachdachte, wäre nicht ein Chirurg in das Zimmer gekommen um sich nach ihm zu erkundigen. Er blickte auf, als er angesprochen wurde, trocknete sich schnell die Hände und folgte dann dem Arzt in den Operationsaal.

Ich bitte um Vergebung .__.

Kapitel 4: Dreams

Mah ;_;

Es tut mir SO Leid!

Ihr dürft mich schlagen, ich wollte schon viel eher ein neues Kapitel posten...

Aber irgendwie wollte die FF nicht so wie ich >.<

Naja, jetzt ist da ja wieder ein neues Chap.

Ich hoffe, ihr bleibt mir trotzdem weiterhin treu.

Auch wenn es vielleicht mal ein bisschen dauert...

Vielen Dank wieder an meine fleißigen Kommischreiber MYM, KenTsu-chan und Miya_.

Ihr seid toll!

Und einen besonderen Dank an mein Ruki-schatz und Miya, weil sie mir in den Arsch getreten haben weiter zu schreiben ☺

Dreams

Die Situation schien sich langsam wieder zu entspannen. Die meisten Ärzte waren zwar immer noch beschäftigt, aber es wurden keine neuen Patienten mehr eingeliefert. Notfälle die sich jetzt noch ereigneten wurden an die nächstliegende Klinik weitergeleitet.

Im Moment waren noch zwei OPs besetzt, doch auch diese würden bald wieder frei werden.

Auch für Kai hieß das, dass er nicht mehr so viel zu tun hatte. Und langsam machte sich jetzt auch sein kaum vorhandener Schlaf bemerkbar. Immer öfter musste er gähnen und seine Augen brannten etwas. Aber Yutaka beschwerte sich nicht. Immerhin mochte er seine Arbeit und solange ihn niemand ausdrücklich nach Hause schickte und noch nicht wirklich alles erledigt war, dass lieber noch jetzt getan werden sollte, wollte er auch nicht gehen.

Auch Daisuke war ihm jetzt wieder öfter über den Weg gelaufen, weil er nicht mehr so beschäftigt war. Dennoch hatten sie keine Zeit gehabt sich zu unterhalten. Auch dem Rothaarigen sah man an, wie gestresst ihn die letzten Stunden hatten, doch es war ja sogar seine reguläre Schicht.

Es war dann kurz nach Mittag als Kai auf die Dachterrasse trat um eine Zigarette zu rauchen. Es hasste es, dass er rauchte und trotzdem kam er nicht von den Glimmstängeln los. Naja, einwas Gutes hatte es, denn auf der Terrasse traf er Daisuke der gerade eben auch seiner Sucht nachkam. So hatten sie einen Moment um sich zu unterhalten.

"Na? Wie lief deine OP vorhin?", fragte der Rothaarige Yutaka und nahm einen Zug von seiner Zigarette.

"Nicht besonders. Es gab Komplikationen. Ich weiß noch nicht, ob es er überlebt..."

Ja, es hatte Komplikationen während der Operation gegeben. Während des Eingriffes war die Lunge des Patienten kollabiert und als er daraufhin hatte wiederbelebt werden müssen, waren Schwierigkeiten aufgetreten.

Die OP konnte nicht mehr optimal beendet werden und zur Sicherheit hatte man den jungen Mann in ein künstliches Koma versetzt. Ob der Versuch ihn wieder aufzuwecken klappen würde, war noch ziemlich unklar. Und selbst wenn das geschafft sein würde, müsste an ihn wohl nocheinmal operieren und auch dafür war das Risiko nicht sehr gering.

Alles in allem sah es wahrhaftig nicht besonders gut für Taikou aus.

„Ehm...“ Daisuke räusperte sich. „Ich hab gehört, dass du vorhin wohl ein bisschen... durcheinander warst. Denkst du nicht vielleicht, dass du langsam mal nach Hause gehen solltest? Du bist schon ziemlich lange hier und eigentlich hast du ja auch gar keine Schicht jetzt.“ Der Andere sah ihn etwas unsicher an. Ganz so, als wäre er sich nicht sicher, ob dass, was er sagte richtig war.

Kai nahm einen Zug von seiner Zigarette bevor er antwortete.

„Es hat, denke ich, nichts damit zu tun, dass ich schon so lange arbeite. Das ist vielleicht ein verstärkender Faktor, aber nicht der Hauptgrund... Nein, ganz sicher nicht.“ Zum Ende hin sprach der Braunhaarige eher mit sich selbst als zu Dai.

Dieser sah ihn dann etwas verwirrt an.

„Aber was war denn dann los? Du warst wohl völlig von der Rolle. Hast anscheinend sogar für einen Moment deine Pflicht als Arzt vernachlässigt. So kenne ich dich doch gar nicht. Dir ist dein Job doch auch so wichtig und... Das einzige, was dich echt noch mehr interessiert ist - Oh nein, es ist doch nicht etwa... nein. Kai?!“

Angesprochener lächelte kurz wehleidig und stützte sich dann auf das Terrassengeländer auf.

Es war so typisch für Dai, dass er sofort die richtigen Schlüsse zog. Der Rothaarige war der Einzige, dem Yutaka je von Kyo erzählt hatte. Er wusste praktisch alles. Auch, dass der Brünette Tooru seit dem Abschluss an der Uni nicht mehr vergessen konnte und deshalb ab und zu seine schwachen Momente hatte, in denen es einfach zu viel wurde.

„Der Patient, dieser Mann. Er hat blonde Haare und für einen Moment... Es war so schrecklich. Ich dachte wirklich es sei er...“ Kai schloss die Augen. „Dai, was soll ich nur machen? Ich kann und kann ihn einfach nicht vergessen. Das ist beinahe schon krankhaft!“

Der Brünette vergrub sein Gesicht in den Händen.

Daisuke zögerte kurz, dann drückte er seine aufgerauchte Zigarette am Geländer aus und warf den Stummel in den Aschenbecher. Er seufzte und ging dann zu seinem Kollegen um ihm die Hände sanft auf die Schultern zu legen.

„Ich weiß echt nicht mehr, was ich machen soll...“, murmelte der Braunhaarige mehr zu sich selbst und legte seine Stirn auf das kühle Metall der Eisenstange.

Der Rothaarige wusste nicht wirklich, was er jetzt tun sollte und so blieb er einfach bei Kai stehen und strich ihm mit leichtem Druck über die Schultern.

Auch Kai blieb stumm und starrte nur weiter vor sich hin, ohne zu wissen, wie es jetzt weitergehen sollte. Was konnte er schon ändern? Er würde einfach so weitermachen müssen wie zuvor. Teilweise schaffte er es auch für eine Zeit lang, jeden Gedanken an den Kleineren auszublenden und sich einfach mal nur auf alles andere zu konzentrieren. Doch in den letzten Wochen war das wieder verdammt schwer geworden.

Yutaka hatte auch wieder angefangen zu träumen.

Erst waren da diese seltsamen verwirrenden Träume scheinbar ohne Sinn, die immer mal wieder auftauchten. Der, den er heute gehabt hatte, zählte auch in diese Kategorie.

Und dann, inmitten dieser Illusionen, waren da die Träume von Tooru, welche sich immer wieder in Kais Schlaf schlichen.

Es waren sehr unterschiedliche Träume.

Teilweise sehr reale, die – gespickt mit alten Erinnerungen – ihn nachts nicht mehr ruhig schlafen ließen. Und dann diese völlig unrealistischen, absurden Hirngespinnste seinerseits. Auch diese Art von Träumen ließen ihm keine Ruhe.

In ihnen tauchte Tooru auch auf, aber auf ganz andere Weise als in seinen Erinnerungen. Ja, in einer Weise in der ihn je kennengelernt hatte und wahrscheinlich nie kennenlernen würde.

In diesen Träumen betrachtete er den Blondnen, er berührte ihn, streichelte die heiße Haut, küsste ihn und tat Dinge mit ihm...

Und dem Kleineren gefielen diese Berührungen, gingen teilweise von ihm selbst aus.

Diese Träume waren mit Abstand die Schlimmsten. Sie waren es, die ihn schwer keuchend und verschwitzt mitten in der Nacht aufwachen ließen, ihm mitunter sogar einen Gang zur Dusche einbrachten.

Es war nicht einmal so, dass Kai sie dermaßen nervig fand. Das war natürlich auch ein verstärkender Faktor, denn wer wollte schon andauernd mit einer Erektion aufwachen? Hauptsächlich aber veranlassten diese Illusionen, dass Yutaka sich nicht mehr konzentrieren konnte, dass er nur noch mehr an Kyo dachte und das wiederum führte dazu, dass er bedrückt und richtiggehend depressiv werden konnte.

Sein Verstand, sein Gehirn – was auch immer – schaffte es anscheinend nicht, damit fertig zu werden, dass da nie etwas sein würde, dass es utopisch war, etwas nachzutruern, dass nie da gewesen war. Dabei hatte der junge Arzt eigentlich schon lange mit dem kleinen Blondnen abgeschlossen.

Kai seufzte erneut schwer und stieß sich dann vom Geländer ab. Er drehte sich um und sah, dass Daisuke ihn anschaute.

„Ich würde dir so gerne helfen, Kai. Aber –“

„Dai, bitte! Natürlich, ich weiß das, aber du kannst einfach nichts tun. Es sei denn, du könntest mich in meine Studienzeit zurückversetzen und...“ Der Braunhaarige brach ab und lächelte leicht.

„Ich denke, du solltest nach Hause gehen. Nimm dir ein paar Tage frei.“

Vielleicht...vielleicht ist es dann besser.“ Der Rothaarige sprach die Worte zögerlich, fast fragend aus. Er wusste nur zu gut, dass sein Freund ein reines Arbeitstier war. Er war immer sofort zur Stelle, wo er gebraucht wurde und folgte jedem Signal seines Piepers augenblicklich. Kai wurde auch nicht krank und blieb dann lieber etwas zu Hause. Auch, wenn das sicher hin und wieder besser für den jungen Arzt wäre.

Da Yutaka keine Anstalten machte sich zu bewegen, stellte Daisuke sich kurzerhand hinter ihn und begann ihn Richtung Terrassentür zu schieben.

„Ich korrigiere: Ich denke nicht, dass du nach Hause gehen solltest. Ich sage, dass du jetzt nach Hause gehst! Deine Schicht war schon vor ner halben Ewigkeit zu Ende! Gönn' dir endlich mal ein wenig Ruhe, verdammt!“

Kurz wollte der Braunhaarige noch zum Protest ansetzen, aber da kam ihnen dummerweise gerade der Oberarzt entgegen.

„Was machen sie denn noch hier, Uke-san?! Sie sollten schon lange zu Hause sein. Geht hier heute denn alles drunter und drüber?“ Und dann war er auch schon wieder kopfschüttelnd verschwunden.

„Meine Rede. Du verschwindest jetzt deine Sachen holen und wehe ich sehe dich dann noch einmal irgendwo in der Nähe eines deiner Patienten! Ich sag Yamada-san, dass sie sich kümmern soll.“ Dai grinste leicht und schaffte es mit seinen Worten sogar Kai ein sanftes Lächeln abzurufen.

So von allen Seiten zusammengestaucht, wagte Yutaka es nicht noch einmal zu widersprechen und trottete, nachdem er sich von dem Rothaarigen verabschiedet hatte, brav zu seinem Spind, zog sich um und holte seine Tasche. Dabei vermied er es das Foto von Kyo anzusehen. Er sollte es wirklich abnehmen.

Zum zweiten Mal verließ er die Klinik am heutigen Tag und Kai hoffte, dass es auch das letzte Mal blieb. Er hatte wirklich genug Stress für heute gehabt.

Kapitel 5: Friendly Committal

So, diesmal etwas schneller.

Ich hoffe, das Kapitel gefällt euch!

Es passiert zwar wieder nicht wirklich viel, hab ich so das Gefühl, aber es ist schon ein bisschen was besonderes ;)

Lasst mich wissen, was ihr davon haltet.

Ich war drauf und dran gleich noch ein Kapitel zu schreiben, aber irgendwie fehlte mir dann die Zeit.

Leider kann ich die oche jetzt nicht mehr wirklich weiter dran arbeiten, weil ich wegfahre.

Aber die Ideen hab ich immer im Kopf.

Friendly Committal

„Kopieren sie es nicht?! Mir fehlt nichts!“, rief der kleine Japaner aufgebracht und versuchte, mehr oder weniger erfolgreich, die Hände der Krankenschwestern von sich zu schlagen.

Er war unter einem schweren Hustenanfall zusammengebrochen und seine Freunde hatten – entgegen seines Willens – den Notarzt gerufen.

„Wenn ich Ruki erwische, dann – ich hoffe er rennt schnell...“, murmelte er und knurrte eine Schwester an, die versuchte ihn zu untersuchen. Da hatte der Kerl, der sich seinen besten Freund schimpfte doch tatsächlich den Notarzt gerufen!

„Verdammt nochmal! Wie oft denn noch?! Es geht mir gu-“ Doch ein heftiger Hustenanfall unterbrach den jungen Mann und strafte ihn lügen.

„Nun halten sie doch bitte still, Nishimura-san. Wir wollen ihnen doch nur helfen!“ Und schon sah sich Tooru, oder Kyo, wie er sich selbst nannte, von mehreren Schwestern umgeben.

Er wollte gerade noch protestieren, da spürte er, wie sich eine dünne Kanüle in seinen Arm bohrte.

Na ganz toll, war noch sein letzter Gedanke bevor die Beruhigungsspritze zu wirken begann, seine Augenlider und Glieder immer schwerer wurden und er schließlich in den Schlaf hinüber glitt.

Kyo erwachte und roch sofort den beißend-medizinischen Geruch wie er nur in Krankenhäuser zu finden war. Oh, er würde Ruki umbringen, wenn der ihm in die Quere kam!

Schon wieder suchte ihn ein Hustenanfall heim und er krümmte sich etwas zusammen. Er war bis jetzt auch gut ohne einen Krankenhausaufenthalt ausgekommen. Warum also musste das jetzt sein?! Gut, hatte er halt etwas mehr gehustet. Na und? Okay, er hatte auch gemerkt, dass es seiner Stimme nicht besonders gut bekommen war und immerhin wollte er einmal Sänger werden. Also im Moment zumindest. Der Blonde war sich da nicht so ganz sicher. Früher hatte er so oft seine Meinung geändert. Er hatte immer gewusst, dass er etwas mit Musik machen wollte. Deswegen hatte er auch damals an der Uni Musik als Hauptfach studiert, aber was genau er danach

machen wollte, wusste er nie.

Zuerst hatte Tooru sich überlegt einfach ein Musik-Manager zu werden, aber er hatte schnell einsehen müssen, dass das nur ein Wunschtraum gewesen war. Daraufhin hatte er es mit Gitarre spielen versucht. Aus der Gitarre war dann relativ schnell ein Bass geworden, aber ebenso schnell hatte Kyo auch bemerkt, dass ihm beides nicht besonders lag. Frustriert hatte er also aufgegeben diese Parts in einer Band übernehmen zu wollen und es sogar einmal ganz kurz mit Drummen versucht. Eine reine Katastrophe. Er schaffte es einfach nicht, sich auf die ganzen verschiedenen Takte gleichzeitig zu konzentrieren.

Dass er jetzt den Wunsch verspürte zu singen war eigentlich nur einem ziemlich blöden Zufall und – wie Kyo sich grummelnd eingestehen musste – Ruki zu verdanken. Es war bis jetzt auch die längste Phase von allen.

Damals hatten sie Party gefeiert. Der blonde Japaner wusste schon gar nicht mehr aus welchem Anlass überhaupt, aber der entscheidende Fakt war ja auch, dass ganz ordentlich Alkohol geflossen war. Dies hatte dann bewirkt, dass Kyo irgendwann ziemlich besoffen angefangen hatte zu singen und dass, laut Ruki, gar nicht mal schlecht. Zumal dass er auch noch sehr viel Alkohol im Blut gehabt hatte.

Ein paar Tage später hatte ihn sein bester Freund dann noch einmal auf diese Aktion angesprochen. Ruki war einer der wenigen gewesen, der an diesem Abend noch bei klarem Verstand gewesen war, da er ein paar Leute mit dem Auto hingefahren hatte und auch selbst so wieder nach Hause kommen wollte, da er etwas außerhalb wohnte. Jedenfalls hatte eben dieser Kyo dazu überreden wollen doch einfach mal so noch etwas zu singen, da er ja der Meinung gewesen war, dass da eindeutig Potential steckte. Tooru aber, der sich seit dem Partyabend geschworen hatte, nie wieder so viel Alkohol zu trinken, hatte vehement alle Bitten abgeschlagen, davon überzeugt, dass der ebenfalls recht kleine Blonde ihn einfach nur verarschen und lächerlich machen wollte.

Das Ganze ging dann tatsächlich soweit, dass Ruki ins bis zum Duschen verfolgt hatte, wo er dann doch allen Ernstes eine Tonaufnahme mit seinem Handy gemacht hatte um sie ihm dann später zu präsentieren. Kyo hatte sich dann darauf mehr oder weniger geschlagen gegeben und halb aus Trotz irgendeinen Song von X-Japan zum Besten gegeben. Dabei hatte er mal wieder feststellen müssen, wie viel Spaß es ihm eigentlich bereitete zu singen und als er dann auch noch ehrliches Lob und ein überhebliches Grinsen von seinem besten Freund geerntet hatte, war es für Tooru klar gewesen. Er würde singen.

Inzwischen waren sie soweit, dass sie immer mal wieder in dem ein oder anderen Club auftraten. Mit 'sie' waren Ruki, als Drummer, Niya am Bass, Sakito und Karyu an der Gitarre und natürlich er als Sänger gemeint.

Ruki spielte schon seit seiner Mittelstufenzeit Schlagzeug und er und Tooru kannten sich seit der Oberstufe. Seit dem waren sie beste Freunde, auch an der Universität dann, als sie nicht mehr so viel Zeit miteinander verbrachten, hatte sich nichts daran geändert. Im Nachhinein hatte Kyo sich schon mehrfach gefragt, ob Ruki ihn nicht einfach nur zum Singen gezwungen hatte, damit er jemanden hatte, mit dem er sein 'Projekt Band' auf die Beine stellen konnte. Denn dessen Traum war es schon immer gewesen, einmal in einer berühmten Band zu spielen.

Dieser Verdacht hatte sich dann auch erhärtet, als der Blonde kurz nachdem er Kyo

dazu hatte überreden können doch einfach mit ihm zusammen Musik zu machen, schon ihren ersten Gitarristen Karyu angeschleppt gebracht hatte.

Karyu war so ein bisschen eine Klasse für sich. Sehr verschwiegen, sagte kaum mal ein Wort aber spielte ausgezeichnet Gitarre. Tooru hatte bis heute weder aus ihm selbst noch aus seinem Kumpel herausbekommen, wie es überhaupt dazu gekommen war, dass er nun mit ihnen in der Band spielte. Was dieses Thema anging schwiegen beide wie ein Grab. Naja, Karyu sowieso und Ruki in dieser Sache halt auch.

Das Karyu so merkwürdig war, tat aber auch der Sache keinen Abbruch, dass sein Gitarrenspiel perfekt mit dem von Sakito harmonierte. Niya und er waren zusammen in ihre Gruppe eingetreten und das eigentlich auch mehr durch einen Zufall. Kyo, Karyu und Ruki hatten in dem kleinen Raum geprobt, den sie sich in den Musikhochschule gemietet hatten, als plötzlich einfach die Tür aufgefliegen war und die beiden den Raum betreten hatten. Sie waren der Meinung gewesen, dass der Formation erst einmal eindeutig noch der Bassist fehlte und dass ein zweiter Gitarrist auch nie schaden konnte. Da die zwei Freunde gerade beide von ihren Musikstunden gekommen waren, hatten sie ihre Instrumente dabei und nach ein paar Minuten Gerede zwischen Kyo und Ruki (Karyu hatte sich bis auf ein kurzes Nicken, ob er einverstanden wäre, die beiden mitspielen zu lassen, wie immer diskret zurückgehalten) und jeweils einer Könnensvorführung seitens Sakito und Niya, war beschlossen worden, dass sie fortan mit dabei sein würden.

So war das alles gekommen und auch wenn Sakito allen, außer Niya, zu dem er eh ein etwas spezielles Verhältnis hatte, teilweise gehörig auf die Nerven ging, konnten sie sich doch wirklich alle glücklich schätzen auf diese Art und Weise zusammengefunden zu haben. Und vielleicht, aber auch nur vielleicht war es gar nicht so schlecht, dass Ruki Kyo sozusagen 'zwangseinweisen' lassen hatte. Er hatte in letzter Zeit wirklich mit seiner Stimme zu tun gehabt und schließlich waren sie auch nur alle hier in Yokohama, weil ausgerechnet der stille Karyu einen etwas größeren Club ausgemacht, in dem sie spielen konnten.

Etwas abgelenkt, bemerkte der junge Japaner nicht, dass ein Arzt das Zimmer betreten hatte. Erst als dieser sich kurz räusperte um auf sich aufmerksam zu machen, wandte Kyo den Blick vom Fenster, aus welchem er gedankenverloren gestarrt hatte, ab und schaute auf. Wie er verwundert feststellte, war der Arzt eindeutig gefärbt rothaarig und schien kaum älter als er selbst zu sein.

„Guten Tag. Mein Name ist Andou. Ich bin ihr behandelnder Arzt. Sie sollten ihrem Freund wirklich dankbar dafür sein, dass er uns angerufen hat. Sie haben, wie es scheint eine ordentliche Bronchitis. Genau können wir das erst sagen, wenn wir noch ein paar Untersuchungen durchgeführt haben. Gegen diese haben sie sich ja bis jetzt erfolgreich gewehrt.“

Täuschte Tooru sich oder hatte dieser Andou zum Ende hin gerade wirklich gelächelt. Wie auch immer. Auf jeden Fall war er ihm bis jetzt eindeutig am sympathischsten von allen. Gut, sehr viele Ärzte hatte er bis jetzt auch noch nicht kennengelernt.

Er fuhr fort.

„Sie haben noch ein wenig Zeit bis zu den Untersuchungen. Die nächste Schicht wird sich darum kümmern. Geht es ihnen denn so weit gut...“, Andou warf einen Blick auf die Krankenakte, „...Nishimura-san?“

Doch Kyo blieb die Antwort erspart, als er in diesem Moment wieder von Hustenkrämpfen geschüttelt wurde.

„Gut, wir werden ihnen ein hustenlösendes Mittel geben. Dann müssen sie mir aber noch kurz eine Frage beantworten. Nehmen sie irgendwelche Medikamente ein?“

Der Blonde nickte nur kurz zum ersten Teil dessen was der Arzt sagte, bevor seine Aufmerksamkeit von der Person vor der Tür auf sich gezogen wurde. Dort stand sein bester Freund und wartete anscheinend darauf dass er ins Zimmer durfte. Ruki winkte.

Na warte! Mit dem hab ich noch ein Hühnchen zu rupfen, dachte sich Kyo und schüttelte nur kurz den Kopf auf die Frage des Arztes hin.

Dieser nickte dann nur kurz, vermerkte sich etwas auf der Akte und verließ dann mit den Worten „Es kommt gleich eine Schwester vorbei und gibt ihnen die Medikamente“ den Raum.

Kapitel 6: Remember

...

Ich glaube, ich sage lieber nichts.

Außer, dass das Kapitel ein ganzes Stück länger ist, als die davor...

Viel Spaß~

schäm

Remember

Kyo taxierte die Tür. Der Arzt hatte soeben das Zimmer verlassen und dem jungen Mann der davor stand wohl einen etwas merkwürdigen Blick zugeworfen. Ruki störte sich aber nicht weiter daran – warum auch, das tat er nie – und fing gleich hinter Andou die Tür ab, um den Raum zu betreten.

Als Tooru schon sah, dass ein strahlendes Lächeln die Züge seines besten Freundes schmückte, wurde ihm schlecht. Wie konnte der ebenfalls Blonde es auch nur wagen, jetzt in seiner Gegenwart so auszusehen, war er es doch gewesen, der ihm das alles hier eingebrockt hatte.

„Komm mir bloß nicht zu nahe!“, grummelte Kyo und sah Ruki finster an.

„Oh man, na hast du aber wieder eine blendende Laune.“ Der Größere trat etwas näher an das Krankenbett heran und zog sich einen Stuhl von dem kleinen Tisch an der Seite mit um sich dann darauf nieder zu lassen.

„Drei Mal darfst du raten warum, Verräter!“, motzte Kyo gleich wieder drauf los und schaute den Betitelten auch dementsprechend an. „Wie konntest du nur...“

Eigentlich wusste der Blonde ja, dass sein Kumpel nur das Beste für ihn wollte, aber trotzdem... Es regte ihn einfach immer auf, wenn etwas nicht so geschah, wie er es wollte. So war er eben.

„Kyo, du willst Ende dieser Woche hier auftreten. Du willst singen! Und das in der wohl größten von allen Locations, in denen wir bis jetzt schon mal aufgetreten sind! Wenn ich das so ausdrücken darf, deine Stimme war und ist jetzt wirklich am Arsch! Also sieh es endlich ein und komm mal wieder ein bisschen runter!“

Okay, jetzt grinste der Größere schon nicht mehr so, allerdings hatte Tooru auch noch nie eine so klare Ansage von seinem besten Freund bekommen. Das überraschte ihn dann doch schon etwas. Jetzt hielt er zwar die Klappe, aber seine Laune war dadurch trotzdem noch nicht besser.

„Jetzt mach aber nicht so ein Gesicht. So schlimm ist es doch auch nicht. Und besser als das dir einfach irgendwann die Stimme versagt allemal.“

„Ist ja gut, hör schon auf...“, brummte Tooru und sah seinen Kumpel an, der ihn doch schon ein wenig vorwurfsvoll musterte. „Aber erwarte bloß nicht, dass ich mich bei dir bedanke!“

„Würde ich nie tun~“ Und schon grinste Ruki wieder. „Also hör zu. Ich hab Karyu jetzt gesagt, dass er bei den Clubs anrufen soll, bei denen wir jetzt schon spielen wollten, damit die wissen, dass es erst nächste Woche oder so wird.“

„Da sagst du wirklich Karyu, dass er das machen soll?! Der spricht doch so schon kaum ein Wort, wie soll er dann das geklärt bekommen, hm?!“

„Hey, mach Karyu nicht immer so fertig! Immerhin ist es ihm zu verdanken, dass wir überhaupt hier sind!“, verteidigte Ruki den Gitarristen, so wie er es meistens tat, wenn Kyo mal wieder was an ihm auszusetzen hatte. „Und falls es dir entgangen sein sollte, er hat schon öfter für uns Termine umgelegt. Ganz ehrlich, würdest du etwa Sakito sowas machen lassen? Oder Niya?“

Und schon wieder verzog der kleinere Blonde das Gesicht. Ja okay, er würde dem zweiten Gitarristen oder dem Bassisten nicht so gerne diese Sachen überlassen und Ruki sorgte penibel dafür, dass Kyo solche Sachen nie in die Hände fiel, denn der war seiner Meinung nach einfach mal viel zu unfreundlich für solche offiziellen Angelegenheiten. Und vielleicht sollte er auch langsam damit aufhören immer an Karyu heranzukritteln, denn sein Freund würde eh immer wieder dazwischenfunken.

„Warum machst du sowas denn eigentlich nicht? Wäre doch am besten, oder?“ Der Blonde sah den anderen an. Doch überraschenderweise fing Ruki an herumzudrücken und irgendwie auszuweichen.

„Ach lass mal, Karyu macht das doch super...“ Dann wechselte Ruki schnell das Thema. „Jah~ jedenfalls wirst du jetzt erstmal brav ein paar Tage hier bleiben und die Ärzte ärgern, bis du wieder fit bist. Und wehe dir, das ist noch nicht Ende dieser Woche...“ Der Größere lächelte. „So du, ich muss jetzt wieder los, hab noch 'n bisschen was zu erledigen. Mach nicht so viel Aufstand, okay!“

Ruki erhob sich wieder und schob den Stuhl wieder zurück an den Tisch.

„Was? Nicht dein Ernst, oder?! Du haust jetzt nicht schon wieder ab!?“ Aufgebracht starrte Kyo seinen Kumpel an, doch dieser grinste nur noch einmal und ging in Richtung der Tür.

„Also dann, ich bin weg. Sei ruhig und schone deine Stimme, ja!“ Dann war er weg.

„Aber was soll ich-“

Wie konnte der Kerl denn jetzt einfach abhauen?! Frustriert schlug das Warumono auf seine Bettdecke, als er bemerkte, dass hinterher brüllen gerade nicht so wirklich viel

brachte, außer vielleicht, dass ein paar Vorbeilaufende etwas merkwürdig zu seinem Zimmer schauten und seiner Kehle behagte das auch nicht sehr.

Mürrisch vor sich hin starrend, verschränkte Kyo die Arme vor der Brust und wartete. Worauf? Das wusste er selbst nicht, aber als der nächste Hustenanfall ihn überfiel, bemerkte der kleine Japaner, die Fernbedienung neben sich auf dem Nachtschisch. So sehr er es hasste am Nachmittag fernzusehen, im Moment überwog seine Langweile eindeutig. Also schaltet er den Fernseher an und begann damit durch die Programme zu zappen. Irgendwann stoppte sein Finger auf der Taste und er begann sich desinteressiert irgendeine Talkshow anzuschauen. Keine halbe Stunde später jedoch war er eingeschlafen.

Als Kyo wieder erwachte, war es bereits mitten in der Nacht. Sein Zimmer war in fast völlige Dunkelheit getaucht und als er sich erhob um kurz ins Bad zu gehen, musste er sich zur Wand tasten und nach dem Lichtschalter suchen. Er betrat das kleine Bad und betrachtete sich im Spiegel, er sah in der Tat etwas fertig aus und schon allein, dass er sich das selbst eingestand, sollte etwas heißen.

Sein Bauch grummelte und Kyo legte sich reflexartig eine Hand auf den Magen. Kein Wunder, dass er mitten in der Nacht Hunger bekam, er war schließlich auch schon am Nachmittag eingeschlafen. Wahrscheinlich hatte ihn der Hunger auch geweckt. Erst jetzt fiel ihm auf, dass irgendjemand – wahrscheinlich eine Krankenschwester – den Fernseher ausgeschaltet haben musste.

Der Blonde seufzte und verzog das Gesicht, als das tiefe Einatmen ihn im Rachen schmerzte. Er verließ das Badezimmer wieder und warf in seinem kleinen Raum einen Blick auf den Radiowecker neben seinem Bett.

Ein frustrierter Laut verließ seinen Mund als er den Ziffern die Uhrzeit ablas. Es war gerade einmal kurz nach fünf. Und im Krankenhaus gab es erst um halb acht Uhr Frühstück.

Was sollte er denn jetzt bitte die ganze Zeit noch machen? Schlafen konnte er nicht mehr, dafür hatte der Blonde zu viel Hunger und auch schon zu lange geschlafen. Fernsehen konnte er um diese Uhrzeit sowieso vergessen und er hatte noch nicht mal was zu lesen oder so hier, weil seine ganzen Sachen erst morgen gebracht werden würden.

Tooru legte sich wieder in sein Bett und schloss die Augen. Aber als wollte ihn um jeden Preis jemand am Schlafen hindern, knurrte sein Magen.

Kyo legte den Kopf in den Nacken und starrte einen Moment lang an die Decke, bevor sein Blick zum Fenster wanderte an dem ein kleines Rauchen verboten! - Schild angebracht war.

Oh ja! Eine Zigarette war genau das, was er jetzt brauchte.

Kyo war sich fast sicher, dass es ihm eigentlich verboten war, jetzt so ganz ohne endgültige Diagnose und Behandlung, das Gebäude zum Rauchen zu verlassen. Wahrscheinlich starben seine Lungen und sein Rachen sowieso einen grausamen Tod am Nikotin. Doch der blonde Japaner konnte den Zigaretten einfach nicht entsagen.

So stand Tooru kurzentschlossen wieder aus seinem Krankenbett auf, griff sich seine Jacke und überprüfte noch einmal kurz, ob er auch wirklich die ersehnten Kippen in seiner Jackentasche hatte, wo er sie vermutete.

Tatsächlich befanden sich gesuchte Objekte der Begierde an ihrem Platz und so schlich sich Kyo nach draußen auf den Gang seiner Station.

Er hatte Glück. Niemand war zu sehen und bis auf das leise Brummen von irgendwelchen medizinischen Geräten war auch nichts weiter zu hören.

Er beschloss die Treppe zu nehmen und nicht den Fahrstuhl, das würde eindeutig weniger Aufmerksamkeit erregen.

Der junge Sänger betrat den Hinterhof des Hospitals und schaute sich kurz um. Gut. Hier schien sich auch niemand aufzuhalten.

Er trat es weiter hinaus auf eine kleine Terrasse und fröstelte als ihn eine Windböe erfasste. Der Sommer ging langsam in Herbst über und nachts war es dann schon etwas kälter.

Tooru zog die Jacke fester um sich und griff dann in seine Tasche, zog die Schachtel Zigaretten heraus.

Er nahm sich eine Kippe und steckte sie sich an, nicht ohne immer noch etwas skeptische Blicke nach links und rechts zu werfen.

Schließlich ging der Blonde zu einem nahe gelegenen Stützpfeiler und lehnte sich dagegen. Oh man, das hatte er jetzt wirklich gebraucht. Wie gut Nikotin doch tun konnte.

Er stand noch eine ganze Weile so herum. Aus einer Zigarette waren jetzt schon vier geworden. Als auch diese sich dem Ende neigte, hörte er plötzlich hinter sich das Klicken der Tür. Kyo zuckte zusammen und ließ fast seine Kippe fallen.

Ein junger Arzt trat aus dem Krankenhaus, streckte sich kurz. Selbst aus dieser Entfernung hörte Tooru ein paar Gelenke knacken. Das klang nach einem anstrengenden Arbeitstag.

Langsam wurde es aber heiß an den Fingern des kleinen Japaners und er musste sich notgedrungen zu dem einzigen Aschenbecher am Rand der Terrasse bewegen.

Als er hinter dem Pfeiler hervortrat, schien auch der eben erschienene Mediziner etwas zu erschrecken.

„Sorry“, brummte Kyo in seinen Bartansatz. Er drückte seinen Zigarettenstummel im Aschenbecher aus und wollte sich dann möglichst unauffällig verdrücken. Nicht, dass ihm dieser Arzt jetzt noch eine Ansprache hielt.

Er wollte gerade die Tür nach drinnen wieder aufdrücken, als er sich nochmal kurz umdrehte und den dunkelhaarigen Mann anblickte.

Der Arzt schaute ihn an. Etwas in dessen Blick kam Tooru wage bekannt vor, aber in dem kurzen Moment konnte er nicht sagen, was es war.

Der Mediziner wirkte etwas perplex, dann räusperte er sich kurz und erhob die

Stimme.

„Entschuldigung, sind sie Patient hier?“ Auch seine Stimme schien Kyo irgendwie entfernt vertraut. „Was machen sie denn um diese Uhrzeit hier draußen?“

Innerlich seufzte der Blonde auf. Das war ja klar gewesen. Wann hatte er schon mal Glück?

„Ja, bin ich.“ Wie zur Bestätigung musste er heftig husten, sein Hals schmerzte. „Konnte nicht mehr schlafen, bin nur eine rauchen gegangen.“ Er wollte sich schon abwenden und machte sich gleichzeitig irgendwie auf eine Schimpftirade gefasst, doch was dann folgte verwunderte ihn und ließ ihn inne halten.

„Eigentlich müsste ich sie jetzt darüber belehren, dass sie nachts das Gelände nicht verlassen sollten und schon gar nicht zum Rauchen, aber da ich selbst dem Nikotin verfallen bin, kann ich ihnen nicht wirklich einen Vorwurf machen. Allerdings... ihr Husten hört sich nicht gut. Vielleicht sollten sie versuchen, vorerst nicht mehr zu rauchen.“

Okay, auch wenn bei diesem Kerl eindeutig der Mediziner durchkam, war er Tooru doch gleich um einiges sympathischer, allerdings da er jetzt lächelte und sich leicht Grübchen auf seinen Wangen abzeichnete (die jedoch nicht verbergen konnten, dass er etwas abgearbeitet aussah) kam es Kyo noch mehr so vor, als ob er diesen Typen schon mal irgendwo gesehen hatte. Aber er kam einfach nicht drauf wo.

„Hm“, machte der Blonde nur und konnte nicht umhin leicht zu schmunzeln. Doch das zeigte er natürlich nicht. Ein Nishimura zeigte sein Lächeln nur wenigen Menschen.

„Jetzt sollten sie aber wirklich wieder in ihr Zimmer zurückkehren. Die Frühschicht wird langsam aktiv und die wahren sicher nicht so gut auf sie zu sprechen, wenn sie sie auf dem Gang sehen würden um diese Zeit.“ Damit wandte er sich zum Gehen. „Gute Besserung, ich hoffe, sie kommen hier schnell wieder raus.“

Tooru nahm sich den Rat tatsächlich zu Herzen und verschwand wieder auf sein Zimmer. Als er sich in sein Bett legte, zierte noch immer ein leichtes Schmunzeln seine Lippen.

Als wenn hier noch mehr Ärzte so drauf waren wie dieser gerade, dann wurde die Zeit im Krankenhaus vielleicht doch nicht ganz so ätzend, wie er es sich gedacht hatte.